

LOKALES NEU-ANSPACH

## Neu-Anspach: Chor „Voices Unlimited“ und seine Freunde unterhalten die Gäste prächtig

Von *Hinrich Wulf* vor 9 Monaten

Jetzt teilen:



Ordentlich Neuschnee und knackige Minustemperaturen konnten die Fans des Neu-Anspacher Chores „Voices Unlimited“ nicht abhalten, in großen Scharen zum Konzert ins Bürgerhaus zu strömen.



„Klatsch-Perussion“ zwischen Himmel und Hölle – gelungene Einlage beim Voices-Konzert. Andreas Mlynek (oben) macht höllischen Lärm an der koreanischen Buk-Trommel. „Kann denn Liebe Sünde sein?“ Teuflich gut zeigt sich Vereinschefin Uta Janovsky (unten).  
Fotos: Wulf

Foto:



NEU-ANSPACH - Ordentlich Neuschnee und knackige Minustemperaturen konnten die Fans des Neu-Anspacher Chores „Voices Unlimited“ nicht abhalten, in großen Scharen zum Konzert ins Bürgerhaus zu strömen. Über 300 Besucher waren es am Ende und das heißt: „ausverkauftes Haus“. Umso erstaunlicher, weil gleichzeitig, direkt nebenan in der katholischen Kirche, ein gut besuchtes Konzert des „Kammerorchesters Usingen“ stattfand und das zudem Kulturforum in der „Rockfabrik“ das klassische Klavierduo „Charmant“ präsentierte.

Die Gäste der „Voices“ hatten aber eine gute Wahl getroffen, denn sie wurden zweieinhalb Stunden aufs Beste unterhalten. Fast zwei Dutzend Programmpunkte aus den unterschiedlichsten Perioden und mit verschiedensten Klangfarben, von Felix Mendelsohn-Bartholdys „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ bis zu Eric Claptons „Tears in Heaven“, von koreanischer „Buk-Trommel“ und einer mehr als mannshohen „Drehleier“ bis zu Saxofon, Cajon und Gitarre als Begleitinstrumenten, spannten den musikalischen Bogen. Solisten, Kleingruppen und natürlich der 30-köpfige Chor wechselten sich ebenso ab, wie die Musikrichtungen. Einen Jazzstandard („Misty“) als Klaviersolo vom Bad Homburger Pianisten und Standardbegleiter der „Voices“, Hanno Lotz, gab es ebenso, wie Filmmusiktitel als Gesangssoli – sehr überzeugend, Vereinschefin Uta Janovsky mit Zarah Leanders „Kann denn Liebe Sünde sein“ und Erwin Tieg mit Monty Pythons „Always look on the bright side of life“.

Am Exotischsten war sicherlich die gut zwei Meter hohe „Drehleier“, die nach der Pause die ersten zwei Stücke begleitete, bedient von Michael Finkenberger und Chorleiter Andreas Mlynek. Dieses Instrument, erklärte Mlynek, sei ein absolutes Unikat. Es wäre nach einem Vorbild in dem Gemälde-Tryptichon „Garten der Lüste“ von Hieronymus Bosch, gemalt um 1500, nachgebaut worden. Eine große Reproduktion dieses Tryptichons bildete denn auch die Bühnendekoration des zweiten Teils. Ein Instrument, das eine „himmlische“ und eine „höllische“ Seite habe, erklärte Mlynek weiter, und auf dem man „himmlische Musik“ und „höllischen Lärm“ machen könnte. Was beim zweiten Stück „Göta“ mit fulminanten, durch den Saal schwingenden Tönen, die an eine große Pauke erinnerten, gut nachvollziehbar wurde.



Foto:

Richtig begeistern konnten die Kleingruppen im Programm, sowohl die zwei Percussionseinlagen, einmal mit Straßenbesen, Abfallrohr und Besenstielen, einmal nur mit den Händen, wie auch das Lied von der „Hefe“, die in jeder Frau steckt, der „Sweet Prickles“, waren wirkliche Highlights des Abends. Viel Beifall erhielt auch „Over the Rainbow“ von einer namenlosen Viererformation.

Mit Ausnahme des starken Intros mit dem Hexenlied aus Shakespeares „Macbeth“, „When shall we three meet again“, waren es bei den Chorauftritten eher die jazzigen, swingenden Up-Tempo-Nummern, die beim Publikum besonders gut ankamen. Vor der Pause waren es „Blue Skies“ und „Shut de Do“ und im zweiten Teil ein exzellentes „Fever“ und eine „Samba-Version“ von „Fly me to the Moon“, die – zu Recht - den stärksten Applaus bekamen.

Sehr gelobt und viel beklatscht wurden auch die informativen, abwechslungsreichen und oft lustigen Moderationen zwischen den einzelnen Programmpunkten, die immerhin auf rund ein Dutzend verschiedene Chormitglieder verteilt waren. Dabei spielte oft auch das „Himmel & Hölle“- Motto des Abends eine Rolle, das dem Programm Kontrast und Spannung verlieh. Vor dem letzten Stück im offiziellen Programm, „Sinner Man“, dankte Martina Kuth den Herren am Piano, Hanno Lotz, und am Dirigentenpult, Andreas Mlynek, sowie der Tontechnik (erneut der ausgezeichnete

Ralf Wagner) und den Beleuchtern und natürlich dem Publikum für das zahlreiche Erscheinen.

Wie zu erwarten, führte der dramatisch-dynamische „Sinner Man“ direkt zu zwei – „völlig unvorbereiteten“ – Zugaben. Bei der ersten, „My Baby Just Cares for me“, gab der Chor noch mal ordentlich „dem Affen Zucker“, was die Gäste zu deutlich mehr Beifall hinriss als das Traditionsstück zum endgültigen Schluss, der Spiritual „As I Go“, seit 30 Jahren im Programm der „Voices“.

---

Gelnhäuser Tageblatt

Gießener Anzeiger

Kreis-Anzeiger

Lauterbacher Anzeiger

Oberhessische Zeitung

Ussinger